

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1.— monatlich, VI. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichsdruckerei, in den übrigen Städten die Postämter, in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pf. in denen abweichender Sprachfassung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 25 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pf. für ausländische Kleinanzeigen. — Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wochentagen wird keine Übernahme übernommen.

Dienstag, 28. November 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 579. • 64. Jahrgang.

Der Vormarsch gegen Buzarest!

Giurgiu südlich Buzarest genommen!

Einleitung der weiteren Operationen östlich des Alt.

Curtea de Arges südwestlich Campolung besetzt.

Ein völlig gescheiterter großer Angriff an der mazedonischen Front.

Der Tagesbericht vom 28. November.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Baden.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhaftes Feuer; russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten.

Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen. Curtea de Arges ist in unserem Besitz.

Valkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrudscha geringe Gefechtsaktivität. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen.

Mazedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnava (nordwestlich von Monastir) und Nakovo (im Cernabogen), sowie bei Gruniste von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Entente-Truppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht vom 27. November.

W. T.-B. Berlin, 27. Nov., abends. (Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien ist die ganze Alt-Linie in unserer Hand.

In Monastir-Ebene und den Bergen im Cerna-Bogen schwere Niederlage der Entente durch Scheitern eines großen Angriffs von Trnava (nordwestlich Monastir) bis Nakovo.

Die Donau an drei weiteren Stellen überschritten.

Planmäßige Fortsetzung des Vormarsches in der Walachei.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 28. Nov. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht vom 27. November:

Mazedonische Front: Nach Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag andauerte, griff der Gegner die Höhe 1050 und ihre westlichen Gegenhänge östlich vom Dorfe Parnovo an. Der feindliche Angriff wurde von deutschen Truppen teilweise im Bombenkampf zurückgeschlagen. Bei dem Dorfe Gruniste brachten wir den Angriff schon zu keinem zum Scheitern. Auf dem linken Wardarufer griff der Feind nach einer ziemlich lebhaften Artillerievorbereitung abends die Stellungen südlich des Dorfes Bodarodiza an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf dem übrigen Teile der Front Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: In der Dobrudscha Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erlezek und zerstreuten zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der dritten russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Lebens östlich des Tschavlo-Sees sowie einen Infanterieangriff südlich der Ortschaft Sier zurück. Türkische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türkischen Truppen verschanzte. Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen in der Nähe des Tschavlo-Sees. An der Donau zwischen Rustschuk und Cernavoda Artilleriefeuer. Der Feind befestigt in Eile das linke Donauufer. Unsere Truppen sowie Truppen unserer verbündeten Donauarmee, welche die Donau bei Sistov überschritten, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort. Bei der Stadt Orasovo überschritten unsere Truppen die Donau und besetzten Kefez (süd. Craiova). Die bulgarischen Truppen überschritten ferner die Donau bei den Städten Lom und Vidin (am Donauufer, südlich von Turn-Severin) und besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat ist in unseren Händen.

Buzarest von der Hälfte der Bevölkerung verlassen.

W. T.-B. Bern, 27. Nov. Der „Bund“ meldet nach einem Petersburger Bericht: Buzarest ist in ein Kriegslager umgewandelt. Eine Masse Militär ist dort anwesend. Die Hälfte der Bevölkerung hat schon die Residenz verlassen. Der Straßenbahnverkehr ist gering. Die Feuerung nimmt zu. — „Metzsch“ zufolge gibt der Kommandant von Buzarest bekannt, daß die große Zahl von Offizieren auf den Straßen die Aufmerksamkeit auf sich lenke. Infolgedessen sollen alle rumänischen Offiziere, die keine bestimmte Aufgabe in Buzarest haben, sofort an die Front zurückkehren. Offiziere, die dienstlich in Buzarest zu tun haben, dürfen sich nicht mehr auf den Straßen zeigen. Die Wehrzahl der französischen Offiziere von der Sondermission Verthelets ist jetzt an der Front. Die noch in Buzarest gebliebenen studieren die Organisation hinter der rumänischen Front.

Die Beunruhigung im Ententelager.

Berlin, 28. Nov. Die Ententeblätter spiegeln die Beunruhigung wider, die wegen der militärischen Lage in Rumänien immer mehr um sich greift.

Die „Times“ zur rumänischen Frage.

W. T.-B. London, 27. Nov. „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß bei der Behandlung der rumänischen Frage ebenso wie bei allen anderen Fragen am Balkan die Zusammenarbeit zwischen den Strategen und Politikern der Alliierten zu wünschen übrig gelassen habe. Das Blatt sagt: Auch dieses Beispiel für den Optimismus, den die Regierung während des ganzen Krieges zur Schau getragen hat, zeigt, wie sehr sie versagt, wenn es gilt, die Dinge durchzudenken und sich Sicherheit zu verschaffen, daß die Vorbereitungen beendet sind, ehe man zu Taten übergeht.

Schlimme Sorgen um Rumänien in Paris.

Berlin, 28. Nov. (ab.) Der „Corriere della Sera“ bringt aus Paris einen spärlichen pessimistischen Artikel über die Lage Rumäniens. Die schlimmsten Tage für den rumänischen Feldzug, dessen Entscheidung nur nach Tagen hänge, hätten begonnen. Das Schicksal Rumäniens werde tatsächlich innerhalb dieser Woche besiegelt werden. Die vereinigten Angriffe der Verbündeten gingen mit solchen Riesenschritten vorwärts, daß die erwartete russische Hilfe kaum den Ausfall geben könne. Der Druck der Mackensen'schen Heeresgruppe gegen das rumänische Heer am Altfluß wie gegen Buzarest bilde eine sehr gefährliche Bedrohung.

Die einheitliche Front der Centralmächte in Rumänien.

Berlin, 27. Nov. Der „L.A.“ meldet aus Budapest: Der Berichterstatter des „Alte“ in Sofia meldet, daß sich die Armeen Hallenhann und Mackensen bei Slatina vereinigt haben. Die unter dem Oberbefehl Mackensen's stehenden Truppen setzten über die Donau bei Sistov mit Hölzen. Die österreichisch-ungarische Donauflottille und das deutsche Motorboot-Detachement leisteten hierbei ausgezeichnete Dienste. In derselben Nacht wurde über die Donau eine Pontonbrücke gebaut; eine völlig feste Brücke, die auch die Beförderung von Artillerie ermöglicht, ist in Ausführung. Die Kriegslage wurde durch Rebel begünstigt, der auch noch morgens auf der Gegend lag. Nach Vertreibung schwacher Nachbatachments verschanzten sich unsere Truppen, bauten das linke Donauufer bei Jimnicea zum Brückenkopf aus, und dann begann der Vormarsch gegen Karalal und Slatina, wo inzwischen die Vereinigung der vom Süden vorgehenden bulgarischen Truppen mit den aus Bragova

vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor sich ging. In Rumänien ist nunmehr die Front der Centralmächte und ihrer Verbündeten einheitlich, ebenso wie sie es nach der Begegnung von Madovo im Feldzug gegen Siebenbürgen gewesen ist. Slatina liegt etwa 70 Kilometer von Pitesti, dem Brennpunkt der bei Rimnik und Campolung kämpfenden rumänischen Armeen. Besondere Wichtigkeit hat der Vormarsch jenseitig Gruppe, die von Jimnicea in nordöstlicher Richtung aufbrach und Alexandria bereits besetzte.

Griechenlands Bedrängnis.

Die Auslieferung der Waffen verweigert!

W. T.-B. Bern, 27. Nov. Die „Aöln. Stg.“ erfährt aus Athen, daß der König und die Regierung entschlossen sind, um keinen Preis die Auslieferung der militärischen Ausrüstung zuzugestehen.

Die Schurkerei der Entente gegen König Konstantin.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Haag, 28. Nov. (ab.) Der Haager „Courant“ meldet aus London: Alle Blätter kommentieren lebhaft zustimmend die Nachricht von der endgültigen Anerkennung der Regierung Venizelos'. Die „Times“ schreibt: Bis vor kurzem schien die Entente noch zu schwanken, ob sie mit Venizelos oder mit König Konstantin gehen sollte. Grossen Mitteilungen im Unterhause hatten in griechischen Ententefreien einen unangenehmen Eindruck gemacht. Jede Hoffnung, den König auf die Seite des Vierverbandes hinüberzuziehen, ist endgültig gescheitert. Durch die Anerkennung von Venizelos als wahren Vertreter des griechischen Volkswillens hat auch die Entente das Recht erlangt, die Rollen zu vertauschen und jetzt gegen Konstantin als Aufrechter aufzutreten. Alle Forderungen an die Athener Regierung sind hinfertig überflüssig. Jetzt braucht die Entente mit Zustimmung der nationalitätlichen Regierung nur zu nehmen, was ihr beliebt. In der Tat bedeutet die Anerkennung von Venizelos auch die Kriegserklärung an König Konstantin. Von letzterem hänge es ab, ob man auch mit Waffengewalt gegen ihn vorgehen müsse. „Daily Mail“ fordert die Ausschreibung neuer Wahlen in Griechenland und die Bildung eines neuen Ministeriums. Das Blatt sagt, daß vielleicht ein Verfahren wegen Landesverrat gegen König Konstantin zu erwarten sei. (König Konstantin als Aufrechter, das ist das Meisterstück britischer Verdrehung des Völkerrechts. Schriftl.)

Der Wiener Einspruch gegen die Vertreibung der Gesandten.

W. T.-B. Wien, 27. Nov. (Meldung des Wiener A. u. A. Telegraphen-Bureau.) Wider das Vorgehen der Entente gegenüber dem am griechischen Hofe beurlaubten Gesandten Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten erhob die österreichische Regierung bei den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Russlands Protest, von dem den Regierungen der verbündeten und neutralen Staaten Mitteilung gemacht wurde. Die deutsche Überlegung des Proteskes lautet: „Die österreichisch-ungarische Regierung erfährt, daß der französische Befehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern unter Androhung von Gewalt den österreichisch-ungarischen Gesandten in Athen, die dortigen diplomatischen Vertreter der mit Österreich-Ungarn verbündeten Staaten und das Personal ihrer Gesandtschaften und Konsulate zwingt, Griechenland zu verlassen. Dieser Gewaltakt, durch den die Zahl der von den Ententemächten im Laufe des Krieges begangenen Verletzungen des internationalen Rechts eine neuerliche Erhöhung erfährt, zeigt mit voller Deutlichkeit, daß diese Mächte die heillosen Grundsätze des Völkerrechts ohne Unterlass mit Füßen treten. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert auf das entschiedenste gegen das geschilderte Vorgehen, das eine Verhöhnung des Grundsatzes der Unverletzlichkeit der Gesandten und ein Attentat auf die souveränen Rechte eines neutralen Staates darstellt.“

Ein neutrales Urteil über die lächerliche „Kriegserklärung“ des Venizelos.

Die falsche Rechnung mit Rumänien.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Nov. „Allgemeen Handelsblad“ findet den Schluss des Reuterschen Bureau, daß Griechenland sich mit Bulgarien und Deutschland im Kriegszustand befindet, weil die provisorische Regierung in Saloniki als tatsächliche Regierung Griechenlands zu betrachten sei, etwas allzu früh. Selbst wenn es richtig

sei, daß die Alliierten die Saloniki-Regierung anerkannt haben, worüber bisher noch keine Nachrichten vorliegen, so reiche die Macht von Benizelos nicht über Griechenland hinaus und verfolge der König in Altgriechenland noch immer über einen mächtigen Anhang. Die Regierung des Königs habe aber bisher noch keinen Krieg erklärt, und es wäre also vorläufig nur die Saloniki-Regierung und ihr Anhang mit Bulgarien und Deutschland im Krieg. Das war aber schon in dem Augenblick der Fall, in dem Benizelos in Saloniki die Führung übernahm. Der diplomatische Sieg der Entente werde sich aber vielleicht noch als ein Pyrrhussieg herausstellen. Große Veränderungen für die Balkanpolitik der Alliierten könne man wahrhaftig nicht fühlen, auch dann nicht, wenn man sehe, was sich jetzt in Rumänien ereigne. Auch hier habe man sich stark verrechnet, und Rumänien werde nun das Opfer dieser Irrtümer.

Das warnende Beispiel Griechenlands für die anderen Neutralen.

W. T.-B. Stockholm, 27. Nov. Das Vorgehen der Entente in Griechenland macht in Schweden großen Eindruck. „Aftonbladet“ bringt einen Leitartikel, der das griechische Schicksal als Spiegel für die schwedische Regierung bezeichnet und stark unterstreicht, daß man sich die Ereignisse in Athen besonders im Hinblick auf die englisch-schwedischen Verhandlungen in London als warnendes Beispiel vor Augen halten müsse. „Was soll angesichts dieser Dinge“ so fragt das Blatt, „werden, wenn wir uns unter eine fremde Macht beugen und unser Selbstbestimmungsrecht einmal geopfert haben? Der Plan, auf dem wir dann stehen, ist abschüssig und neigt sich nach Osten, während uns von Westen ein stürmischer Wind in den Rücken fällt. Sollen wir es dahin bringen?“

Die Gefährdung des Piräus durch die U-Boote.

W. T.-B. Genf, 27. Nov. Infolge der neuen Versenkungen in der Nähe des Piräus laufen die Dampfschiffe nicht mehr an den Hafen ein.

Das Verlangen Sarraills nach Proviant- und Munitionsgestellung.

W. T.-B. Genf, 27. Nov. Aus Athen wird gemeldet: Nach Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen zwischen Monastir und Saloniki hat Sarraill die Forderung an die griechische Regierung wiederholt, ihm 50 Waggons für den Transport von Proviant und Munition zu liefern.

Ereignisse zur See.

Verient!

W. T.-B. London, 27. Nov. Klobbs meldet: Man glaubt, daß der englische Dampfer „Emlynberne“ (544 Bruttoregistertonnen) versenkt worden ist.

Eine Unterhaus-Anfrage über die „Britannic“.

W. T.-B. London, 27. Nov. In der Unterhaus-Sitzung vom Donnerstag fragte Sir W. Byles: Weiß man, ob der Dampfer „Britannic“ versenkt oder auf eine Mine gelaufen ist. Asquith antwortete: Noch nicht!

Die Absicht der Bewaffnung aller Handelschiffe.

W. T.-B. London, 27. Nov. „Daily Telegraph“ tritt energisch dafür ein, daß alle Handelschiffe der alliierten Mächte mit Geschützen bewaffnet werden sollen. Das Blatt sagt, die Seeräuber würden sowohl auf dem Vorderdeck als auf dem Hinterdeck Beschieße zu haben. Auch sei der Gedanke erwägenswert, die Kapitäne der Handelschiffe mit Bomben auszurüsten, um sie gegen ein feindliches Unternehmungsmannschaft zu verwenden, das sich an Bord des Schiffes begibt.

Die Lage im Westen.

Das verblutende Frankreich.

Lugano, 27. Nov. (ab.) Campolonghi (Paris) macht im „Secolo“ neuerdings darauf aufmerksam, daß Frankreich, welches die größten Opfer brachte, sich verblute. Beim Friedensschlusse werde es in seinen Grenzen mehr überblüdet, aber doch immerhin fremde Truppen beherbergen, als eigene. Unbedingt erforderlich sei, daß Frankreich künftig weniger heimgegriffen werde, was andernfalls durch Veränderungen in der Anordnung der an der Westfront operierenden Truppenteile sich erreichen lasse. Schwere Gefahr entspreche für den Vierverband, wenn Frankreich zur Rettung der anderen unterginge.

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Fritz Brodersen singt! Dies Stichwort hatte genügt, um das Publikum in hellen Scharen am gestrigen Abend in das dritte Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde zu locken. Fritz Brodersen singt, — und jeder weiß, was an künstlerischem Genuss zu erwarten steht. Dieser Stimmheros verfügt über die gewaltigsten, aber auch über die schmelzendsten Töne, und er behandelt seinen Apparat, vollstimmigen Bariton im ganzen Umfang von der markigen, festgelegten Tiefe bis zu der glänzenden Höhe mit großer Kunstfertigkeit. Sein Vortrag, der dem Elegischen oder Sentimentalen mit Vorliebe zuneigt, ist von einer so antelvollen Wärme durchdrungen, daß man gern darüber gewisse Abschwächen in der Verwendung der dynamischen Effekte, in der Agutierung oder Verzierung mit in Kauf nimmt.

Unter den Schubert'schen Liedern, mit denen Herr Brodersen begann, erschienen „Der Wanderer“ und „Am Meer“ in der Wirkung etwas stark vom rein-deklamatorischen Prinzip beeinflusst; während in „Der Doppelgänger“ und „Ich stand in süßen Träumen“ — die förmlich bildhafte Vortragweise des Sängers unabweisbar festsetzte: sind es doch an sich schon zwei Meisterwerke — für ihre Zeit Wunderwerke — an geistlicher Stimmungsintensität!

Von Rob. Schumann, der ja neben der Schönheit der melodischen Linie auch die schärfere poetische Charakteristik in seiner Dichtung walten läßt, hörten wir „Frühlingslied“ und „Mit Vögeln und Rosen“ in besonders lebensvoller Auf-

Organisatorische Neuerungen in der französischen Heeresleitung.

Berlin, 28. Nov. Wie verschiedene Blätter zu melden wissen, sollen auch im Wirkungskreis der französischen obersten Heeresleitung umfassende Neuerungen bevorstehen. Ganz besonders werden Veränderungen in den Verwaltungszweigen vorausgesetzt, die sich vorzugsweise mit der Heeresversorgung betreffen.

Die englischen Verluste

Berlin, 28. Nov. Die Verlustlisten in den englischen Blättern vom 16. bis 24. November nennen laut „Social-Engineer“ 157 Offiziere, davon 222 tot, und insgesamt 22 970 Mannschaften.

Der Krieg gegen Rußland. Rußland vor den äußersten Anstrengungen. Zum Rücktritt Stürmers.

Berlin, 28. Nov. Nach neueren Nachrichten aus Rußland, so schreibt die „Germania“, erscheint es hier nicht ausgeschlossen, daß der Rücktritt Stürmers mit dem Wechsel im militärischen Oberbefehl indirekt zusammenhängt. Die Berufung des Großfürsten sei ein deutliches Anzeichen dafür, daß man in Rußland auf dem Wege sei, die äußersten Anstrengungen für die Rettung der verfahrenen kriegerischen Lage zu machen. In dieser Richtung liege auch die Ernennung Trepowa. Man hoffe, der letztere werde die Runtlonserregung beträchtlich zu heben wissen.

Russische Lügen und Fälschungen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Nov. (Antik.) Durch russische Zeitungen wird die Meldung verbreitet, daß die Russen an der Südküste in der Gegend von Serny einen Zeppelin abgeschossen und dabei die Besatzung von 26 Mann gefangen und etwa 300 Kilogramm Bomben, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet haben. Die Meldung ist erfunden.

W. T.-B. Stockholm, 27. Nov. Aus hierher gelangten russischen Zeitungen ergibt sich, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur bei der Weitergabe der letzten Reichsanzeige das Datum des russischen Mobilisationsbefehls aus dem Jahre 1912, in dem gefogt war, daß eine Mobilisation zugleich den Krieg gegen Deutschland bedeute, in 1914 fälschte.

Die Neutralen.

Das „zu englische“ Auftreten gegen Dänemark.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Nov. (Drahtbericht.) Dem „Extrablatt“ zufolge richtete die hiesige englische Gesandtschaft an die dänischen Kohlenfirmen ein Rundschreiben, in welchem diesen mitgeteilt wird, sie dürften in keiner Weise mit den deutschen Kohlen zu tun haben, sonst würde ihnen die Lieferung der englischen Kohle entzogen. „Extrablatt“ nennt dieses Rundschreiben eine unmögliche englische Forderung und macht darauf aufmerksam, daß selbst die englische Presse diese englische Maßnahme stark beanstande, weil dadurch erreicht werde, daß sich den deutschen Kohlen in Dänemark ein um so größerer Markt eröffne. Dies würde Deutschland in den Stand setzen, von Dänemark als Gegenleistung die Lieferung solcher Waren zu verlangen, die es besonders notwendig gebrauche. Das Rundschreiben sei „den gewöhnlichen britischen Interessen für das Wohl der kleinen Staaten“ entsprungen. Die englischen Behörden würden aber begreifen lernen, daß die Gesandtschaft hier doch ein wenig zu englisch aufträte.

Der Thronwechsel in Oesterreich-Ungarn.

Wien im Trauerschmuck.

W. T.-B. Wien, 27. Nov. Die Hauptstadt trägt Trauerschmuck; namentlich in der Marie-Hilf-Straße, die Schönbrunn mit dem Burgring verbindet, wehen Haus an Haus mächtige schwarze Fahnen von den Wänden. Die Balkons sind schwarz behängt, auch viele Portale. Die zahlreichen Geschäfte dieser Hauptstraße sind mit Fahnen und Trauerabzeichen ausgestattet. Andere Geschäfte haben die Auslagen zu Efeu- und Palmenhainen umgewandelt, in welchen sich ein schwarzumflortes Bild oder die Büste des Verbliebenen befindet. Das äußere Burgtor trägt mächtige Trauerportieren. Vor dem Eingang zum äußeren Burghof sind schwarzumflorte Obelisk aufgestellt, auf welchen sich Kandelaber erheben, von deren offenen Brennern zur Stunde der Überführung Flammen emporsteigen. Die Gaslaternen sind zu Kandelabern umgewandelt. In den Räumen der feierlichen Beleuchtung wird sich die Beleuchtung in den Geschäftsauslagen, deren floranhüllte Bogen- und Glüh-

lampen ein gedämpftes Licht spenden werden, würdig einfügen.

Die Überführung der Leiche des Kaisers Franz Joseph nach der Hofburgkapelle.

W. T.-B. Wien, 27. Nov. Heute Abend erfolgte die Überführung der Leiche des Kaisers von Schloß Schönbrunn in die Hofburg. Alle Fenster waren dicht besetzt. Tausende und Abertausende waren herbeigeströmt. Lautlose Stille überall, doppelt ergreifend im Dunkel der Nacht, nur vom Schein der schwarzumflorten Laternen, aufleuchtenden Oriskannen und Fackeln erhellt. Der Überführung ging die Einsegnung der Leiche im Schloß durch die Hofgeistlichkeit voraus, die kurz vor 10 Uhr an den Sarg trat. Die Majestäten, die Mitglieder der Allerhöchsten Familie und die im Juge mitfahrenden Personen der nächsten Umgebung des Verbliebenen folgten tief erschüttert der Zeremonie. Nach der Einsegnung wurde der Sarg unter Vorantritt der Geistlichkeit im matten Scheine der flackernden, von acht Edelknaben getragenen Windlichter zum Leichenwagen getragen. Der erste Oberhofmeister, Fürst Montenuovo, und die Generaladjutanten, Graf Paar und Frhr. v. Boskas, die nächsten aus der unmittelbaren Umgebung des Monarchen, waren mit den Flügeladjutanten auch die nächsten im Geleite des toten Herrschers. Punkt 10 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Er nahm seinen Weg über die Ringstraße, den äußeren und inneren Ringplatz in den Schweizerhof. Gegen 11 Uhr traf der Zug in der Hofburg ein. Dort erwarteten ihn an der Hofschaffterstiege die obersten Hofschafften, die Gardekapitane, der Hofmarschall in Ungarn und die Hofdiener sowie die Hofgeistlichkeit. Hofschaffter und Kammerdiener und Hofschafften trugen den Sarg nach erfolgter Benediktion in die schwarz ausgeschlagene Hofburgkapelle. Sängern der Hofmusikkapelle schritten, Miserere singend, dem Sarge voran. Der Oberhofmeister, Fürst Montenuovo, die obersten Hofschafften, die Gardekapitane, der Hofmarschall in Ungarn, die beiden Generaladjutanten und Flügeladjutanten, die beiden fürstlichen Kammerer und das Kammerpersonal folgten. Mit der Einsegnung der auf das Scharbett gehobenen Leiche wurde die Überführung abgeschlossen. Die Kirchen Türen wurden geschlossen und werden morgen früh für den Einlaß des Publikums zur Besichtigung der Leiche geöffnet.

W. T.-B. Wien, 27. Nov. Aus Anlaß der heutigen Überführung der Leiche des Kaisers Franz Joseph nach der Hofburg hatten sich in der Hofburgkapelle eingefunden: Kaiser Karl, Kaiserin Rita und die Mitglieder des Kaiserhauses.

Wer krönt den König von Ungarn?

„Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.“
Ni. Budapest, 28. Nov. (ab.) In Ungarn sind Meinungsverschiedenheiten entstanden, wer unter den Mitgliedern des Parlaments bei der Krönung dem König die Krone aufzusetzen habe. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte: Als Ministerpräsident stehe ich an der Spitze der Nation, habe also das Recht, bei der Krönung als ihr Vertreter die heilige Sendung auszuüben. Nach meiner Ansicht kann nur der Ministerpräsident hierfür als Führer der Mehrheit der Nation in Frage kommen.

Die Trauer des ungarischen Magnatenhauses.

W. T.-B. Budapest, 28. Nov. (Drahtbericht.) In der Sitzung des Magnatenhauses gab der Präsident Josika und der Kardinal Fürstprimas Ciernoch den Gefühlen der Trauer und Verehrung des Magnatenhauses für das Andenken des verstorbenen Königs feierlich Ausdruck. Die Anträge des Abgeordnetenhauses wegen der Ehrung des Andenkens des Königs Franz Joseph wurden einstimmig angenommen.

Der österreichisch-ungarische Kronprinz als Regimentsinhaber.

W. T.-B. Wien, 28. Nov. (Drahtbericht.) Streifflur-Militärblatt meldet: Der Kaiser erließ folgenden Armee- und Flottenbefehl: Ich will, daß mein erstgeborener mir durch Gottes Gnade gesegneter Sohn von nun an meiner braven, heldenmütigen Wehrmacht angehört, und ernenne ihn zum obersten Inhaber meines Infanterie-Regiments Nr. 17, welches von nun an den Namen „Kronprinz“ zu führen hat. (Kronprinz Franz Joseph Otto ist am 20. Nov. 1912 geboren. Schriftl.)

Die Antrittsaudienz unseres neuen Botschafters in Wien.

W. T.-B. Wien, 27. Nov. Der Kaiser empfing heute mittag den deutschen Botschafter Grafen Wedel, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Die Kaiserin wohnte der Audienz bei.

fassung und Durchführung; „Rondnacht“ schien sich selbst dieser so hochstrebenden, geschmeidigen und ausgeglichenen Männerstimme nicht ganz gewaltlos anzubequemen.

Die nachfolgende Ballade „Archibald Douglas“ von G. Loewe ließ Herr Brodersen zu wahrhaft packender Dramatik auswachsen. Hier feierte seine farbenfalle, mannreichere Vortragweise wohl die größten Triumphe.

Von den modernen Liedern „für Gesang und Piano“ — und hier fand auch Herr Professor Mannsiedt, der sich allerdings als feinfühler Klavierbegleiter bewährte, die Gelegenheit, mit dem Sänger so recht Hand in Hand zu gehen — von diesen Liedern interessierten neben den allbekannten Richard Strauss'schen — auch die neueren Gesänge des Münchener Komponisten Richard Frank. Sie befanden den moderngeschulten Musiker, der mit bewundernswürdiger in die inneren Geheimnisse der poetischen Vorlagen einzudringen und ihren leisesten Regungen nachzuspüren strebt. Doch weiß Frank dabei auch die Singstimme wirklich gefällig zu behandeln. Unter den älteren gebörten Liedern waren es hauptsächlich das stimmungstiefe „Stille Lied“, das kraftig-punktierte „Getrost“, und das im Aufbau sehr wirksame „Unter Blüten“, — welche nachhaltigen Eindruck hinterließen. Wie denn eigentlich nichts eindrucklos bleiben kann, was — Fritz Brodersen singt!

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Berliner Lessingtheater wird in den Monaten Januar und Februar auf eine nordische Kunstfahrt gehen; es wird im Nationaltheater zu Christiania, im Stadttheater von Bergen sowie auf schwedischem Boden, und zwar in Stockholm und

Göteborg gastieren. — „Die Königin der Luft“, das neue Volksstück von Max Reimann und Otto Schwarz, den Autoren des bekannten Volksstücks „Das Gladiatordel“, erzielte bei seiner Uraufführung im Bremer Schauspielhaus eine sehr beifällige Aufnahme. Darsteller und Verfasser wurden vielfach gerufen. Max Reimann ist Direktor des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. — In Kralau fand anlässlich des Ablebens des Dichters Sienkiewicz eine Trauerfeierung des Gemeinderats statt. Nach einer Ansprache des Präsidenten Dr. Lee wurde zur Ehrung des Andenkens des genialen Schriftstellers und großen Bürgers beschlossen, sich mit der Familie sowie dem gütigsten Landesauschuss und dem Nationalrat in Polen wegen der Überführung der Leiche nach Kralau und der Beisetzung in der Ehrengruft im Stankloster in Verbindung zu setzen. Ein Auschuss soll sich über die Art und Weise einer dauernden Ehrung des Andenkens schlüssig werden. — Im Weimarer Hoftheater fand die Uraufführung von drei Einaktern „Das Spiel um die Gnade“ statt. Als Verfasser zeichnet Wilhelm Alfred Imperatori verantwortlich. Die ausgezeichnete Darstellung und Inszenierung verhalfen den drei Einaktern zu einem freundlichen Erfolg. Der Dichter, dessen Gattin, die Berliner Opernsängerin Marie Duz ist, wurde einigemale vor die Rampe gerufen. — Bei der Aufführung des Trauerspiels „Electra“ im Königl. dramatischen Theater in Stockholm wurde dem dort weilenden Verfasser Hugo v. Hoffmannsthal von dem begeisterten Hause feierlich beglückwünscht. Er mußte mehrmals mit der Trägerin der Hauptrolle Mariet Hoffe vor den Vorhang treten.

Deutsches Reich.

Weiterberatung des Hilfsdienstgesetzes im Reichstags-Hauptauschuß.

W. T.-B. Berlin, 27. Nov. Bei der Weiterberatung des Hilfsdienstgesetzes im Hauptauschuß des Reichstags erklärte ein Vertreter der Deutschen Fraktion, der Gesetzentwurf sei unvollkommen und deshalb sei bei der Ausführung die Mitwirkung des Reichstags nötig, insbesondere wenn es sich um den Erlass materiell-rechtlicher Verordnungen handle. Ein Nationalliberaler wünschte, in dem Gesetz auszusprechen, daß die Ausführungsbestimmungen der Bundesrat erlasse, daß allgemeine Verordnungen aber der Zustimmung eines vom Reichstag gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern bedürften. Ein Zentrumsdreher sprach sich ebenfalls für einen derartigen Ausschuss aus. Ein Sozialdemokrat forderte, daß die Befugnisse des Ausschusses gesetzlich umschrieben werden müßten, um Konflikte zu vermeiden. Schließlich einigten sich die Parteien dahin, daß die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen allgemeinen Bestimmungen vom Bundesrat nur mit Zustimmung eines vom Reichstag aus seiner Mitte gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern erlassen werden können. Das Kriegsamt sei verpflichtet, den Ausschuss über alle wichtigen Vorgänge auf dem laufenden zu halten, ihm auf Verlangen Auskunft zu geben und seine Vorschläge entgegen zu nehmen, sowie vor Erlassung von wichtigen Anordnungen allgemeiner Art seine Meinungsäußerung einzuholen.

Alsdann entspann sich eine Aussprache über den Termin der Außerkraftsetzung des Gesetzes. Von konservativer Seite wurde beantragt, das Gesetz drei Monate nach Friedensschluß wieder aufzuheben, während die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft automatisch die Aufhebung am 1. Juli 1917 eintreten lassen will. Staatssekretär Dr. Seifert legte Wert darauf, daß die Geltung bis zum Kriegsende gesichert werde. Einseitig die Aufhebung dem Reichstag mit Ausschluß des Bundesrats zu überlassen, sei nach seiner Ansicht nicht angängig. Ein Zentrumsdreher glaubte, daß der Reichstag eine gewisse Macht in der Hand behalten und sich nicht auf Bitten an den Bundesrat verlassen solle. Es wurde beschlossen, daß das Gesetz nach Ablauf eines Monats nach Friedensschluß aufgehoben werden soll. Nachdem noch die Frage der Entschädigung für Schäden aus der Still- oder Zusammenlegung von Betrieben erörtert worden war, wurde die Weiterberatung auf Dienstagvormittag vertagt.

Hinausschiebung der Kommunalwahlen.

W. T.-B. Berlin, 28. Nov. Dem Vorschlag ist eine Vorlage der Regierung zugegangen, durch welche die Städte, Landgemeinden und Kreise (Ober- und Unterbezirke) ermächtigt werden, die regelmäßigen Ergänzungswahlen zu ihren Vertretungen während der Dauer des Kriegs um je ein Jahr hinauszuschieben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Trauerfeier am Sarge der letzten Herzogin von Nassau.

Aus Königstein, 28. Nov., berichtet man uns: Die Trauerfeier für die Großherzogin-Kutter von Luxemburg gestaltete sich zu einer starken Kundgebung, die jetzt, welcher Sympathie sich das Haus Nassau in alt-nassauischen Kreisen noch zu erfreuen hat und wie sehr die verstorbene Fürstin hier beliebt war. Die Stadt hatte ein würdiges Trauergeband angelegt. Alle Häuser trugen Flaggenschmuck auf Halbmast mit Trauerflor umgeben. Zahlreiche Pilone mit brennenden Magnesiasternen und Wachskerzen umsäumten die Straße, durch die der Trauerzug seinen Weg nehmen sollte. Um 8 Uhr morgens begann in der evangelischen Kirche die Trauerfeier. Im Altarraum war unter verschönerter Blumenfülle der schwarze Sarg aufgestellt. Zwei Schwestern des Wiesbadener Paulinenstifts, dessen Protektorin die Fürstin war, hielten kurze Zeit am Fuße des Sarkophags die letzte Ehrenwache. Vor dem Sarg lagen die gelassenen Kränze, die der ehemaligen Landesmutter Nassaus aus nah und fern als letzte Grüße der alten Heimat gewidmet worden sind. Während leises Orgelspiel erklang und die Ehrenwache sich am Sarg aufstellte, betrat die fürstlichen Leidtragenden die Kirche und nahmen in einer Seitenloge des Schiffes Platz. Wir bemerkten u. a. die große Schwester der Verstorbenen Prinzessin Hilda von Anhalt, die jugendliche Großherzogin Marie von Luxemburg mit ihren Schwestern und ihrer Mutter, die einzige noch lebende Tochter der Verstorbenen, Großherzogin Hilda von Baden, mit ihrem Gemahl, dem Großherzog Friedrich II., die Königin Olga von Württemberg, Prinz Eduard von Anhalt, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, den Fürst von Leiningen, sowie Vertreter vieler befreundeter fürstlicher Häuser, von Staatsregierungen und kirchlichen und städtischen Körperschaften. Unmittelbar vor Beginn der Trauerandacht betrat als Vertreter des Hofes Prinz Joachim von Preußen die Kirche; er legte einen prachtvollen Kranz aus weißen Christanthemen am Sarg nieder und drückte dann den Leidtragenden sein herzlichstes Beileid durch Handschlag und Gruß aus. Weiterholtes Orgelspiel und ein stimmungsvoller Chor des „Königlicher Gesangsvereins“ unter Leitung des Hoforganisten Adam leitete die Feier ein. Nach kurzem Aktenlied und gemeinsamem Gesang der Trauergemeinde hielt Hofprediger Wendt die Trauerpredigt über das Korintherwort: „Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist nicht vergeblich gewesen an mir“. In ergreifender Weise schilderte der große Seelsorger das nassauischen Fürstenhaus das Leben der Entschlafenen, ihr Wirken als Gattin, als Fürstin und besonders als Herzogin des schönen Nassauer Landes, an dem sie in heißester Liebe hing,

und das sie noch in ihre letzten Gebete einschloß. Hierauf segnete der Geistliche die Leiche ein. Gesang und Orgelspiel schloß die Feier. Nunmehr erfolgte die Überführung der Leiche nach dem Hofhof. Hofkassen trugen den Sarg auf den mit vier Pferden bespannten kostbaren Reichenwagen unter Vorantritt der Musikkapelle der homburger Pioniere. Den Trauerzug eröffneten Königinlicher Schulkinder, Schwestern des Paulinenstifts, Jugendmänner, königlicher Vereine usw. schlossen sich an. Dem Sarg folgten Baron v. Dungen mit den Orden der Verdienstorden, der Großherzog von Baden, Prinz Joachim von Preußen und die übrigen Fürstlichkeiten. Ein endloses Gefolge beschloß den Zug. Ein Sonderzug nahm den Sarg auf, den die Leidtragenden begleiteten.

Während um 1 Uhr mittags die Beisetzung in Weilburg vor sich ging, läuteten hier die Glocken der Marktkirche.

Generalversammlung des Lokal-Gewerbevereins.

Gestern abend hielt der „Lokal-Gewerbeverein“ seine ordentliche Generalversammlung in der „Wartburg“ bei verhältnismäßig guter Beteiligung ab. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Herr Baumeister Dähne, der am Schluß erklärte, daß zwar nichts Großes, wohl aber eine ganze Menge Kleinarbeit geleistet worden sei, die den beteiligten Kreisen manchen Nutzen brachte. Wenn erst wieder geratene Zeiten eingetreten seien, werde sich zeigen, daß der „Gewerbeverein“ nicht nur durchgehalten, sondern auch seine altbewährte Lebensfähigkeit bewahrt habe. Das Ableben von fünfzehn verstorbenen Mitgliedern, von denen fünf auf dem Feld der Ehre fielen, wurde durch Erheben von den Sitten geehrt. Der Jahresbericht streifte auch kurz die Verhältnisse der vom Verein gegründeten und verwalteten Gewerkschule, deren günstige Entwicklung unter der Leitung des Herrn Direktors Deutinger anerkannt wurde. Dabei wurde ausgeführt, daß die Schule zahlreiche Unterrichtsmöglichkeiten für die Kriegsverletzten biete, daß auch eine Anzahl am Unterricht teilgenommen habe, es falle aber doch auf, daß gegenüber der großen Zahl hier ständig und auf längerer Zeit weilender Verwundeter der Unterrichtsbetrieb nicht stärker gewesen sei. Es hope hier die Vermutung nahe, daß das Rote Kreuz und die sonst mit der Kriegsverletztenfürsorge befaßten Stellen sich noch nicht in wünschenswertem Maße den Kreis von sachverständigen Mitarbeitern voll erschlossen hätten, der notwendig sei, wenn die ganze Bewegung zur Erhaltung der Kriegsverletzten in ihrem Verstand und zu deren beruflicher Erhaltung einen nachhaltigen Erfolg haben sollte. Eine sehr lebhafte Aussprache folgte sofort bei diesem Punkt ein. Die Herren Buchdruckermeister Rauch sowie die Schreinermeister Fink und Hansohn wiesen darauf hin, die Verursachung der Kriegsverletzungen unter Heranziehung von Handwerkern vorzunehmen und mit den Organen der Gewerbevereine in Verbindung zu treten. Kein Handwerker dürfe zurückbleiben, wenn es gelte, den Kriegsverletzten den Einblick in das Gewerbe zu erleichtern. Die Versammlung erbat den Vorstand, sofort für sich allein oder in Verbindung mit anderen gewerblichen Vereinigungen Schritte dahin zu tun, daß die Berufsberatung und die Förderung der Auszubildenden für Kriegsverletzte in engerer Fühlung mit dem Handwerk und mit den örtlichen Schuleinrichtungen geschehe. Beinhaltet wurde auch über die gegenwärtige Abwanderung der gelerntten Arbeiter, namentlich auch der jugendlichen Arbeitskräfte, in die Fabriken für die Kriegswirtschaft geklärt. In dieser Richtung erbat die Versammlung einen, wenn auch zurzeit erschwerten, so doch in seinen Wirkungen höchst schädlichen Vorgang. Die Arbeiter geben dadurch vielfach dem Handwerk verloren und werden Fabrikarbeiter oder schließlich gar Gelegenheitsarbeiter sein. Die Versammlung erkannte zwar an, daß sich an dieser Tatsache jetzt wenig ändern lasse, sie betonte aber, daß es Pflicht der Arbeitgeberverbände sei, die Staatsbedürfnisse auf die brechen den schweren Gefahren aufmerksam zu machen, die durch die Abwanderung der gelerntten Arbeiter in die Fabriken für die Zukunft entliehen.

Die von dem Rechnungsrührer Buchdruckermeister Rauch beantragte Entlastung wurde erteilt und der Haushaltsplan genehmigt, der u. a. für Kriegshilfszwecke wieder größere Summen vorsieht. Damit erreichen die vom „Gewerbeverein“ seit Kriegsbeginn aufzubringen Kriegshilfen für Mitglieder, das Rote Kreuz usw. die stattliche Summe von über 5000 M. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigsgewählten ausstehenden Herren Himmermeister West, Elektrotechniker A. Jekel und Stadtverordneter E. Hansohn. Herr Schuhmachermeister E. Rumpf hatte mitteilen lassen, daß er eine Wiederwahl ablehne; die Versammlung erklärte jedoch seine wertvolle Mitarbeit nicht missen zu wollen, und wählte ihn trotzdem wieder. An Stelle des Herrn Menters Bachmann, der ebenfalls erklärte, sein Amt nicht weiterführen zu wollen, wurde der Obermeister der Rinderzucht Herr Sage gewählt und an Stelle des verstorbenen Spenglermeisters Bernhard Hoberstod dessen Bruder Herr Spenglermeister Louis Hoberstod.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Geschäftsführer Ehrhardt einen Vortrag über das Warenumschlagengesetz, der auf Grund einer Zusammenstellung von besonderen Beispielen, wie sie sich aus dem handwerklichen und kleingewerblichen Geschäftsleben ergeben, sehr viel Belehrendes bot, was denn auch am Schluß allgemein anerkannt wurde. Der Vortrag zeitigte eine sehr angeregte Aussprache, an der sich die Herren Buchdruckermeister Rauch, Buchdruckermeister Fink, Hansohn und Kaltwasser beteiligten. Einem Antrag der Herren Ehrhardt und Meemann entsprechend beschloß die Versammlung sich gegen die vielfach schon jetzt versuchte, jedenfalls aber für die Folge vorgesehene Abwälzung der Steuer seitens der Lieferanten, insbesondere der Großbetriebe, auf die Abnehmer auszusprechen und die Geschäftsinhaber aufzufordern, sich energig dagegen zu wehren, wenn derartige Versuche gemacht würden.

Für den in Wiesbaden gegründeten Ortsausschuß für Gewerbebeförderung der unter Leitung und Geschäftsführung des „Lokal-Gewerbevereins“ steht, erstattete Herr Kaltwasser einen Bericht, der zeigte, daß nicht nur die in dem Ortsausschuß vereinigten gewerblichen Verbände (auch die Stadtverwaltung ist in dem Ausschuß vertreten), sondern auch der Ortsausschuß selbst eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Der Bericht erwähnte, daß 179 Eingaben, Gab-

achten und Beratungen in den verschiedensten Angelegenheiten des Handwerks und Kleingewerbes vorlagen. Er forderte zum Schluß die Gewerbetreibenden auf, dem Ausschuß ein regeres Interesse nicht nur durch Inanspruchnahme, sondern auch durch Anregungen zur Gewerbebeförderung zuzuwenden.

Herr Hansohn wies auf die schweren Gefahren hin, die das in Aussicht stehende Kriegshilfsgesetz den Gewerbetreibenden bringen wird. Er begründete seine Auffassung in zutreffender Weise. Die Versammlung trat dann auch seinen Ausführungen bei und beauftragte die Geschäftsstelle, sofort mit allem Nachdruck dahin zu arbeiten, daß die Wünsche des Handwerks nach angemessener Vertretung berücksichtigt werden; insbesondere soll auch der Hansobund erachtet werden, für diese Bestrebungen mit aller Entschiedenheit einzutreten.

Es war kurz vor 12 Uhr, als die Versammlung, die eine Fülle von Anregungen gab, geschlossen wurde.

— **Fleischverteilung.** Am Freitag und Samstag gelangen auf den Kopf der Bevölkerung 200 Gramm Schlachtwurstfleisch zur Ausgabe. Der Verkauf beginnt mit der Buchstaben-Gruppe L.—N. Für die Folgebereit soll die Fleischverteilung bis auf weiteres am Freitag und Samstag jeder Woche stattfinden.

— **Verlängerte Verkaufszeit vor Weihnachten.** Die beteiligten Gewerbetreibenden werden von dem Herrn Polizeipräsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß am 2., 16. und 23. Dezember, sowie vom 18. bis einschließlich 22. Dezember und am 30. Dezember d. J. die hiesigen offenen Verkaufsstellen (Läden) bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen und die Bestimmungen des § 189c der Reichsgewerbeordnung auf diese Tage keine Anwendung finden.

— **Semendrianer.** Zu der heutigen Versteigerung von 45 Nummern selbstgeernteter 1916er feinsten Naturweine des Wirtschaftsausschusses der 11. Armee im hiesigen Rathaus war der Andrang von Steigern ein ungeheurer großer. Die meisten Steigerer waren Kommissionäre aus allen möglichen Gegenden Deutschlands. Es wurden sehr hohe, bis zum vierfachen Betrag der Schätzung hinaufgehende Preise erzielt. Für einzelne Sorten wurden 6 M. für das Liter bezahlt.

— **Der Weihnachtsmarkt** findet in der Zeit vom 11. bis einschließlich 24. Dezember d. J. auf dem Paulbrunnenplatz statt.

— **Gestohlen** wurde einer hiesigen Dame beim Einkauf in einem Geschäft an der Blücherstraße das Handtäschchen. Leider enthielt das Täschchen auch für die Eigentümerin sehr wertvolle aber für die Diebin ganz wertlose Dinge, wie Schlüssel, Brotkarte und dergleichen.

— **Auf dem Markte** war heute vormittag außerordentlich viel Obst angefahren. Es trat dabei wieder die in der heutigen Zeit so betrieblende Erscheinung zutage, daß das Publikum sich nicht damit begnügt, den Händlern die schon stark in die Höhe geschraubten verlangten Preise zu bezahlen, sondern daß es diese Preise noch oft nicht unerheblich überbot. Wer dies tut, hat nicht nur kein Recht, über die hohen Preise zu klagen, er trägt auch mit dazu bei, daß diese den Verbrauchern immer mehr veräußert werden.

— **Meine Notizen.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Meinungsaustauschabend im Kaufmännischen Verein, betr. Preisbefreiung und Sonntagruhe, heute abend (nicht Donnerstag) 8 Uhr im Klubsaal der „Wartburg“ stattfindet. Das Nähere ist aus dem Inseraten-Teil ersichtlich. — In einem Hause an der Emser Straße gab es gestern abend einen durch unaufgeklärte Veranlassung entstandenen Kellerbrand, welchem Baumaterialien usw. zum Opfer fielen. Die Feuerwache sollte etwa eine halbe Stunde Arbeit mit der Unterdrückung des Brandes. — Bei gutem Nachtfrost ist die Eisenbahn Sportplatz Kaiserstraße geöffnet.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 694** liegt mit der Liste Nr. 8 der aus England zurückgeführten preussischen Auslands-Gefangenen, der Böhmerischen Verlustliste Nr. 318, der Schottischen Verlustliste Nr. 260 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 509 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Kunstschalter links) sowie in der Zweigstelle Schömer-Ring 19 zur Einsichtnahme auf. Die Liste u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 115, der Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, 224 und 253, der Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80 und 116, des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 21, des Pionier-Regiments Nr. 25 und des Pionier-Bataillons Nr. 21.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Vermischtes.

• **Kurhaus.** Morgen Mittwoch werden die beiden Abonnementskonzerte um 4 und 8 Uhr von der Kapelle des hiesigen Ersatzbataillons unter Kapellmeister Hoberstods Leitung ausgeführt.

Sport und Luftfahrt.

• **Im Schachwettkampf Kaiser-Touristik** wurde die abgetrocknete erste Partie fertiggestellt. Die Stellung war zunächst etwas ungünstig für Touristik, aber Kaiser verteidigte sich sehr geschickt. Es gelang ihm, nach 43 Zügen ein Remis herbeizuführen.

• **Die nächstjährige deutsch-österreichische Rennwoche in Hannover** scheint, wie das „Sport-Journal“ schreibt, infolge der Schwierigkeiten zu liegen, da bis jetzt in der Terminfrage zwischen den drei beteiligten Vereinen von Hannover, Köln und Frankfurt a. M. noch keine Einigung erzielt werden ist. Der hannoversche Rennverein las sich erzwungen, seine Rennen in die Woche vom 8. bis zum 12. August zu legen, um den österreichisch-ungarischen Ställen unter Ausnutzung der Pause zwischen Rottingbrunn und Budapest auch ein Rennen nach der Rennzeit zu ermöglichen. Nun aber wollen Köln nicht auf den 12. und Frankfurt nicht auf den 19. August verzichten, wodurch der hannoversche Rennverein natürlich in recht geringer Verlegenheit gerät. Wesentlich findet die schwierige Frage im allgemeinen sportlichen Interesse noch eine glückliche Lösung.

Neues aus aller Welt.

• **Schiffszusammenstoß.** W. T.-B. Bern, 27. Nov. „Echo de Paris“ meldet aus Vigo: Die beiden Fischdampfer „Harmonie“ und „Africa“ liegen zusammen. 19 Mann sind ertrunken.

• **Verheerender Orkan auf Syrien.** W. T.-B. Bern, 27. Nov. Mailänder Blätter berichten von großen Verheerungen, die ein orkanartiger Sturm gestern auf ganz Syrien anrichtete. Die Überschwemmungen verursachten ungeheuren Schaden. Mehrere Personen wurden getötet. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind größtenteils gestört. Viele Gebäude sind eingestürzt.

• **Weitere Getreideeinfuhren.** Klingenberg a. M., 27. Nov. Hier ist man Getreideeinfuhren auf die Spur gekommen. Bisher sind mehrere aus Westfalen kommende Personen verhaftet worden, die seit e. 1/2 Jahr in einer Reihe von Dörfern des Speisart größere Mengen Getreide und Gerste aufkauften und die Ware dann unter falschen Deklarationen nach Norddeutschland ausfuhrten hatten.

Nur**mit Bezugsschein!****Einmaliges Angebot!****Mantelkleider** flotte moderne Form mit hochgeschl. Wetterkragen 75⁰⁰**Tailenkleider** reine Wolle, Friedensware, in verschied. Farben 55⁰⁰**Kleider-Röcke** mod. Glockenform, aus gemusterten Stoffen 14⁰⁰**Morgenjacken** aus gutem Flauschstoff mit Seidenblenden 750

Grosse Auswahl bezugsscheinfreier Damen-Konfektion!

Segall, Langgasse 35.**Fürs Feld!**gefütterte **Handschuhe**

und 1231

Militär-Hosenträger

prima Gummi, in allen Preislagen.

Jean Paquet

Handschuh-Spezialgeschäft,

21 Langgasse 21, im Tagblatt-Haus.

Ohne Bezugschein!

Gelegenheit
zum Eindecken d. Weihnachtsbedarfs
50,000**Zigarren**
Vorstenland „Marke Handrik“**50** Stück-
Packung Mk. **5⁴⁰****Deutsches Colonialhaus**
Häfnergasse 1. :: Tel. 4205.**Wohnungs-Einrichtungen!**
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen,
Möbelfabrik, 1237
Wiesbaden — Luisenstr. 17.**Feldkerzen**

von längster Brenndauer,

Leuchterkerzen

nur beste Qualitäten,

Christbaumkerzen

nicht tropfend.

M. D. Gruhl, 11 Kirchgasse 11.
Telephon 2199.
Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.**Kaiser „Badiapulver“** Stig
eigene Herstellung — stets frisch.
Dr. Drogerie Siebert Marktstr. 9.**Frische Seemuscheln**
1 Pfd. 20. 5 Pfd. 90 Pf. Räder
Büdinge Stüd 55 Pf. Delfarbinen
(ca. 200-Gramm-Dose) 1.35 RM.**Saalgasse 38, Ecke Nerostr.****Wilk.
Höcker****Grossküchen-
Einrichtungen**
WiesbadenAlleinverkauf für den
tausendfach bewährten**Polier-Wischer**Leinenfäden mit O-Cedar-
Politur getränkt.Reinigt, poliert u. entstaubt
gleichzeitig Wände, Treppen,
Linoleum-, Parkett-, Marmor-,
Terrazzo-, Steinholz-Fußböden**Haushaltungen****Ladenbesitzer** 1224**Hotels und Pensionen**
brauchen und empfehlen
diesen bezugsscheinfreien**Universal-Polier-Wischer.**

Viele 100 Meter

Klöppelspitzen und Motive

für

Decken, Läufer und Weihnachtshandarbeiten

noch zu sehr billigen Preisen.

Spitzenhaus Goldberg,

Kirchgasse 54, gegenüber Lormass. :: Telephon 4862

Bevölkerungspolitik.

Im Herbst 1915 wurde in Berlin die „**Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik**“ gegründet. Es ist klar, daß der Krieg der Schöpfer dieser Gründung ist. Auf der einen Seite wurde durch ihn allen deutlich, welche **nationale** Bedeutung die starke Volkszunahme früherer Jahrzehnte für uns hatte. Und der starke Menschenverlust, den er mit sich brachte, forderte auf der anderen Seite die Sorge für die Stärkung und Erhaltung des Volkswachstums heraus. Aber wenn auch der Krieg so den Anlaß zu der Gründung gegeben hat, die Bevölkerungspolitik ist doch nicht allein eine nationalpolitische Angelegenheit, sondern eine Frage wirtschaftlicher, sozialer, sittlicher und persönlicher Fragen sind mit ihr verbunden. Sie alle sollen in der „**Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik**“ die Stätte ihrer Durcharbeitung finden und es soll hier der Wille gewedt und belebt werden, nach Wegen einer zukunftsreichen Lösung zu suchen.

Die „**Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik**“ hat sich landschaftsweise organisiert. Für unsere Gegend wird sie vertreten durch den „**Rhein-Mainischen Verein für Bevölkerungspolitik**“. Dieser Verein beabsichtigt auch in unserer Stadt in einer

Bersammlung**am Mittwoch, den 29. November,****in der Aula des Lyceums I, abends 8 1/2 Uhr**

eine Ortsgruppe zu gründen.

Alle Bürger und Bürgerinnen Wiesbadens, denen diese Frage der Bevölkerungspolitik auf Herz und Gewissen liegt, sind dazu herzlich geladen. Pfarrer **Beckmann** wird in einem **Vortrag** die Ziele der Bevölkerungspolitik darzulegen versuchen.

Der „Rhein-Mainische Verein für Bevölkerungspolitik“i. V.: **Weintraud.****Husten.****Wiesbadener Tabletten**helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachen-
katarrh u. dergl. mehr.**Schönenhofapothek, Langgasse 11.****Trauer-
Bekleidung**Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.**J. Hertz**

Langgasse-20. Fernspr. 365 u. 6470.

K15

Vergößerungennach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild auch von
Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. — Sinnreiches Festgeschenk.**Frieda Simonsen, Rheinstrasse 60, P.****Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 29. November 1916, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich
zwangsweise im Pfandlokal **Heinenstr. 6:** einen 2tür. Kleiderschrank; sodann
um 4 Uhr freihändig in meinem Geschäftslokale **Körnerstraße 3:** 1) Sechs
4 1/2 %ige Schulverschreibungen Kais. Franz-Jos.-Bahn über je 200 Gulden in
Silber; 2) einen 3 1/2 %igen Rhein. Hypothekendarlehenbrief über 1000 M.;
3) drei 3 1/2 %ige Pfandbriefe der Medlenburg. Hypotheken- u. Wechselbank
über je 300 M., je mit den dazu gehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen
Häufig meistbietend gegen Barzahlung. Der Verkauf der Wertpapiere
findet sicher statt.

Wiesbaden, den 28. November 1916.

Saur, Gerichtsvollzieher,
Körnerstraße 3.

Wir suchen auf sofort oder später einen jungen Mann
aus achtbarer Familie für unseren Engrosbetrieb.
Familie als **Lehrling** Die Ausbildung erfolgt in
sämtlichen kaufmännischen Fächern, sowie im Lagerbetrieb.
Beiderseits müssen mindestens Mittelschulbildung besitzen.
Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Abgangs-
zeugnis sind zu richten an

Jul. Fischer & Co.,
Elektrotechnisches Engros-
geschäft, Jnh.: Fischer, Kießer & Feig
Wiesbaden.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem Kranken-
lager, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche,
meine innigstgeliebte Frau, meine unvergeßliche gute Mutter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Geheimer Bergrat Neustein

Helene, geb. Schwengers

in ihrem 53. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Neustein, Geh. Bergrat**Wilhelm Neustein, stud. jur.**

z. Zt. im Heeresdienst.

Wiesbaden, Duisburg, Honnef und Oberlahnstein,
den 27. November 1916.

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 29. d. M.,
vorm. 9 1/2 Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche zu Wiesbaden,
danach in aller Stille die Ueberführung der Leiche nach
Düsseldorff zur Beisetzung in der Familiengruft auf dem
Nordfriedhof daselbst.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man
abzusehen. 1270

Heute vormittag 4 Uhr entschlief ruhig
unser guter, geliebter Vater, Schwiegervater und
Großvater

Huldreich Troitzsch

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Arthur Troitzsch und Familie**Erich Troitzsch****Max Troitzsch.**

Lorch a. Rh., den 26. November 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. November,
3 1/2 Uhr nachmittags vom Bahnhof aus statt.

F 196

Morgen Mittwoch, den 29. November

beginnt der

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen des Hauses

J. Hertz

Langgasse 20.

Kleider • Mäntel • Blusen

Kleiderstoffe • Seidenstoffe • Waschstoffe

Wegen der jetzt noch grossen Auswahl preiswerter und bezugs-
scheinfreier Waren in allen Abteilungen ist diesmal die frühzeitige
Beschaffung des Weihnachtsbedarfs mehr als je zu empfehlen.

K 154

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.
Büro u. Zentrallager: Göttenstr. 17. — Telefon 489 — 490 — 6140.

Prima frische
Schellfische

per Pfund Mk. 1.—
gelangen ab heute in unseren Stadtläden zum Verkauf.

Zeichnungen auf die fünfte
steuerfreie
5 1/2 % Oesterreichische
Kriegsanleihe

werden zu den Originalbedingungen
bis spätestens 16. Dezember 1916
provisionsfrei entgegengenommen
von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 95.
Prima Speise-Kohlrabi
Zentner 6.50 Mk.
Blücherstrasse 19, Part., bei Seelbach.

Ein grosser Posten prima guter

Wäsche-Stickereien

Stück v. 4.10 m 95 S, 1.25 u. 1.45, für Weihnachts-Wäsche geeignet.

Spitzenhaus Goldberg Kirchgasse 54
gegenüber Bormass.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich
an die
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,
Dohheimer Strasse 1. F 239

Vergnügungs - Palast.

Ab 1. Dezember :
Die Sensation von Wiesbaden !
Gastspiel

FREGOLIA

Deutschlands beste Verwandlungskünstlerin
in ihrem verblüffenden Blitz-Akt
Aufsehenerregende Attraktion.